

FOKUS Oberwallis

Infomagazin der Region Oberwallis | Mai 2018



Traumjobs in Aussicht

Berufsschaufenster Oberwallis 2018 | 8

Gesamtsicht schärfen

Agglomerationsprogramm 3. Generation | 12

Innovative Projekte im Tourismus gefragt

Neue Regionalpolitik (NRP) | 15



Feuer für die olympische Flamme

Region Oberwallis will Sion 2026 | 3

Impressum

FOKUSOberwallis | Infomagazin der Region Oberwallis
 erscheint zwei Mal jährlich
 7. Jahrgang | Mai 2018 | Auflage 42'000 Ex.
 Verteilung an alle Oberwalliser Haushalte



RW Oberwallis

Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG

Herausgeber RW Oberwallis AG
 Redaktion Mitarbeitende und Partner der RW Oberwallis AG
 Koordination Sabrina Arnold
 Kontakt RW Oberwallis AG | Aletsch Campus | Bahnhofstrasse 9c
 3904 Naters | info@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 88
 Titelbild ©Sion 2026 Ja, Louis Dasselborne
 Gestaltung werbstatt Sara Meier | Brig-Glis
 Druck Mengis Druck und Verlag AG | Visp

Gilbert Loretan
 Präsident Verein
 Region Oberwallis



*Ein Blick in den sportlichen Veranstaltungskalender reicht aus, um aufzuzeigen, welche grosse Tradition und Bedeutung der Sport im Wallis einnimmt. Die Patrouille des Glaciers oder der Internationale Gommerlauf sind über die Landesgrenzen hinaus bekannt und die Skirennen in Crans-Montana im Weltcup-Kalender etabliert. Im Sommer verlegen internationale bekannte Radrundfahrten wie die Tour de Suisse, Tour de France oder der Giro d'Italia immer wieder Etappen ins Wallis. Hinzu kommen unzählige lokale und regionale Anlässe, die das Wallis als Sportdestination auszeichnen und belegen: Sport ist für uns ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Mit der Kandidatur für die Olympischen Winterspiele Sion 2026 nimmt die Vernetzung von Sport und Tourismus eine neue Dimension an. Wir können beweisen, dass das Wallis in den Olymp der Sportdestinationen gehört. Im vorliegenden **FOKUSOberwallis** legen wir dar, warum sich die Region Oberwallis für die Kandidatur ausspricht. Ausserdem befasst sich das Infomagazin mit einer ersten Bilanz der Energieberatung Oberwallis, dem Prüfbericht zum Agglomerationsprogramm Brig-Visp-Naters der 3. Generation sowie der nächsten Ausgabe des Oberwalliser Berufsschau fensters. Viel Vergnügen bei der Lektüre!*

Inhaltsübersicht

Feuer für die olympische Flamme	
Region Oberwallis will Sion 2026	3
Fünf Ringe für ein Vermächtnis	
Olympische Spiele in der Schweiz	5
Ein kleines Jubiläum	
10 Jahre Engagement für die Wirtschaft	7
Traumjobs in Aussicht	
Berufsschau fenster Oberwallis 2018	8
Regionale Anlaufstelle ist gefragt	
Energieberatung Oberwallis	10
Aufwertung im Dorf Lalden	
Dorf kern projekt gestartet	11
Gesamtsicht schärfen	
Agglomerationsprogramm 3. Generation	12
Innovative Projekte im Tourismus gefragt	
Neue Regionalpolitik (NRP)	15

In eigener Sache

Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Flexibilität ist eines der grössten Bedürfnisse von Arbeitnehmenden, um eine ausgewogene Balance zwischen Beruf und Privatleben zu erreichen. Die RW Oberwallis AG ist sich dessen bewusst und räumt der Vereinbarkeit in ihrer Unternehmenspolitik einen hohen Stellenwert ein. Per 1. August 2018 beschäftigen wir 13 Personen verteilt auf 1'000 Stellenprozent. Der hohe Anteil an Teilzeitarbeitenden bedarf einer guten Koordination und Kommunikation. Den Mitarbeitenden bleibt Raum für Familie und Privatleben. Das wirkt sich positiv auf die Zufriedenheit und Motivation aus, es verringert die Fluktuation und trägt dazu bei, das betriebsspezifische Wissen zu erhalten. Langfristig ist die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ein Gewinn für Unternehmen, Mitarbeitende und die Gesellschaft.



Feuer für die olympische Flamme

Region Oberwallis will Sion 2026



Das Goms ist als Austragungstätte der Titelkämpfe im Langlauf vorgesehen und kann von den Investitionen in die Infrastruktur langfristig profitieren.

Foto ©Valais/Wallis Promotion, Christian Perret

Die Kandidatur Sion 2026 für die Olympischen Winterspiele ist gesellschaftlich und wirtschaftlich eine vielversprechende Gelegenheit. Der Verein Region Oberwallis spricht sich für die Kandidatur aus.

Das Wallis im olympischen Scheinwerferlicht. Diese Vorstellung treibt Gilbert Loretan als Präsident des Verein Region Oberwallis an, sich für die Kandidatur Sion 2026 stark zu machen. «Ich bin davon überzeugt, dass Olympische Winterspiele eine ausserordentliche Chance für unsere Region darstellen und kann die Argumente der Olympia-Gegner nur schwer nachvollziehen», sagt Loretan und will die Niederlagen für die Vergabe der Spiele 2002 und 2006 vergessen machen. «Es liegt in der Natur von uns Wallisern, nach Niederlagen nicht aufzugeben. Jetzt haben wir als Leader einer Schweizer Kandidatur die Möglichkeit, uns mit Olympischen Winterspielen der Welt zu präsentieren. Vorweg geht es aber darum, der Schweiz zu zeigen, dass wir diese Spiele

wollen», plädiert Loretan für ein Ja bei der anstehenden Abstimmung vom 10. Juni 2018.

Für eine neue Generation

Mit seiner Agenda 2020 hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) die Tür für dezentrale Kandidaturen geöffnet. Das Konzept von Sion 2026 entspricht dieser Neuausrichtung und setzt auf bestehende Infrastrukturen in der ganzen Schweiz. Dessen ausdrückliche Bekenntnis zur Nachhaltigkeit und die Ausrichtung auf die lokalen Voraussetzungen sprechen laut Loretan für die Unterstützung einer Olympia-Kandidatur. Die Spiele dieser neuen Generation können zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der Region Oberwallis beitragen. Sie ermöglichen die Erneuerung beziehungsweise den Ausbau von Sport- und allgemeiner Infrastruktur, wodurch die

Statements zu Sion 2026



Christine Clausen
Gemeindepäsidentin Ernen,
Vorsitzende Netzwerk
Oberwalliser Berggemeinden
(NOB)

«Ich bin überzeugt, dass wir auf authentische Art und Weise nachhaltige Spiele in unserem demokratischen Land austragen können. Im Berggebiet würden wir von Olympischen Spielen wirtschaftlich und gesellschaftlich profitieren. Ausserdem wäre ein gemeinsam durchgeführter Grossanlass wertvoll für unseren Kanton und würde die beiden Sprachregionen verbinden. Kurzum: Es würde dem Wallis und der Schweiz guttun, die Bühne für Olympia und ihre grossen Emotionen bereitzustellen.»



Beat Rieder
Ständerat, Präsident Walliser
Tourismuskammer (WTK)

«Die Spiele bieten neue Perspektiven für unseren Tourismuskanton. Wir können unsere Positionierung als Sportdestination stärken und unser Image fördern, indem wir mit Schweizer Tugenden qualitativ hochstehende und trotzdem bodenständig bescheidene Olympische Winterspiele anbieten. Überdies beflügelt uns ein Anlass von dieser Dimension in unserer touristischen und technologischen Entwicklung. Sollen junge Menschen im Walliser Tourismus eine Zukunft erhalten, muss man diesen Spielen zustimmen.»

Attraktivität als Lebens- und Wirtschaftsraum langfristig verbessert wird. Beispielsweise sieht das Infrastrukturbudget 12 Mio. Franken für das Nordische Zentrum im Goms und 20 Mio. Franken für das Feriendorf (Sport Resort Fiesch) vor. «Diese Investi-

onen fallen unabhängig von der Kandidatur an und bieten einen Nutzen weit über die Olympischen Winterspiele hinaus. Dank der Spiele können wir dafür mit Zuschüssen von Bund und Kanton rechnen», betont Loretan.

Ein grosses Sportfest im Herzen der Alpen

Im Wallis

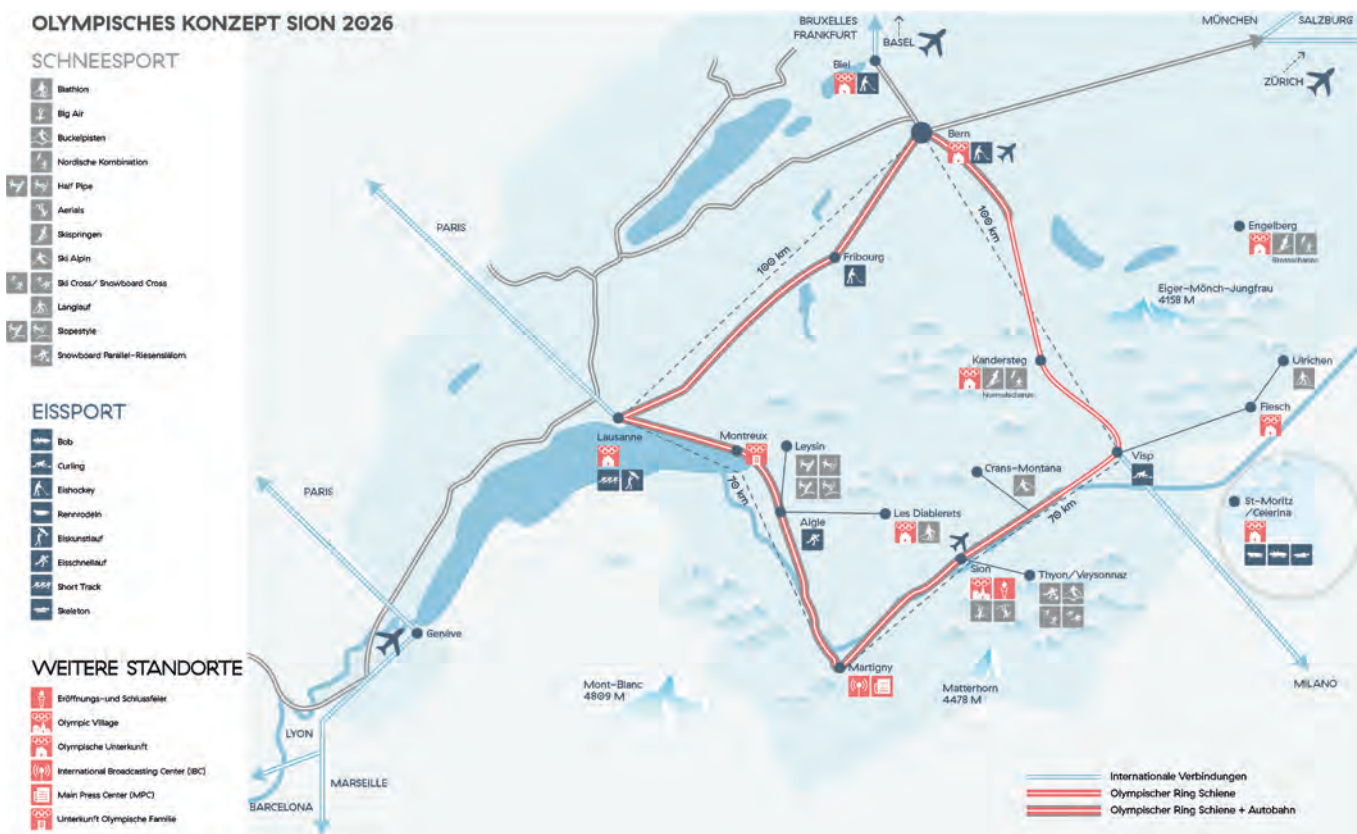
- Eröffnungs- und Schlussfeier
- Medaillenzereemonie
- Medienzentrum

Mit den attraktivsten Disziplinen in der schönen Landschaft unseres Kantons

Seit Monaten wirbt das Komitee Sion 2026 für Olympische Spiele in der Schweiz. Illustration ©Sion 2026 Ja

Viel zu tun

Olympische Winterspiele lösen Investitionen und Wertschöpfungen in unterschiedlichen Bereichen aus. Durch die immense Ausstrahlungskraft ergeben sich zudem wertvolle indirekte Effekte: Als viertgrösste Veranstaltung der Welt werden tausende Journalisten über das Gastgeberland auch abseits der Pisten und Wettkampfstätten berichten. «Schon mit einer Kandidatur profitieren wir vom Signaleffekt und zeigen Offenheit gegenüber der Welt», sagt Loretan. «Olympische Winterspiele geben viel zu tun. Aber diese Herausforderung kann das Wallis mit Unterstützung der restlichen Kantone meistern. Und wir können dabei viel lernen.» Denn der Qualitätsanspruch an einen Anlass dieser Grössenordnung ist hoch, Professionalität ist gefragt. Das zwingt Veranstalter automatisch zur interdisziplinären Zusammenarbeit. Daraus ergeben sich innovative Geschäftsideen, interessante Berufsperspektiven und neue Arbeitsstellen, wie Berichte früherer Olympia-Stationen zeigen. Loretan ist sich bewusst, dass Olympische Winterspiele nicht alle Probleme der Region Oberwallis werden



lösen können. «Die Chancen, die Olympische Winterspiele für unsere Region bieten, überwiegen. Die Risiken für dieses grossartige Projekt, insbesondere für die Finanzierung und Sicherheit, sind kontrollierbar.»

www.sion2026.ch

Fünf Ringe für ein Vermächtnis

Olympische Spiele in der Schweiz

Die Olympischen Winterspiele sind eine der grössten Sportveranstaltungen der Welt. Dies zeigt sich auch in der wirtschaftlichen Dimension. Sie haben das Potenzial, zusätzlich zu den kurzfristigen und quantifizierbaren Wirkungen in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus und Sport, vielfältige Impulse in verschiedensten weiteren Bereichen zu geben und ein langfristiges Vermächtnis zu schaffen.

Im Auftrag von Swiss Olympic hat das Institut für Tourismuswirtschaft ITW der Hochschule Luzern zusammen mit Rütter Sococo untersucht, welches langfristige Vermächtnis Olympische Winter-

Facts & Figures Sion 2026

- Das Gesamtbudget beträgt rund 2.4 Mrd. Franken. Davon sind 1.76 Mrd. für den Betrieb, eine Reserve von 215 Mio. seitens Bund, 100 Mio. für die Infrastruktur und 303 Mio. für die Sicherheit vorgesehen.
- 81 Mio. Franken werden für die Infrastruktur im Wallis investiert. Diese Investitionskosten werden auf Bund, Kanton und Gemeinden verteilt.

Infrastrukturbudget für das Wallis

Goms (Nordisches Zentrum)	12 Mio.
Fiesch (Unterkunft Sport Resort Fiesch)	20 Mio.
Crans-Montana (Erdarbeiten, Beschneigung, Zielstadion)	39 Mio.
Thyon/Veysonnaz (Erdarbeiten)	4 Mio.
Reserven	6 Mio.
Total	81 Mio.

- Die ersten Einschätzungen zeigten, dass ohne Investitionsbudgets rund 4.2 bis 5.5 Mrd. Umsatz (direkt und indirekt) durch Olympische Winterspiele in der Schweiz ausgelöst würden, was einer Bruttowertschöpfung von etwa 2.1 bis 2.75 Mrd. Franken entspricht.



«Für mich wären Olympische Spiele in meiner Heimat eine Riesensache.»

Ramon Zenhäusern, Olympiasieger 2018

Die glänzenden Medaillen mit den persönlichen Geschichten von Ramon Zenhäusern & Co. der vergangenen Winterspiele in Pyeongchang beflügeln die Pläne für Sion 2026. Foto © Sion 2026 Ja, Thierry Sermier

spiele in der Schweiz hinterlassen würden. Experten sprechen von den sogenannten Legacy-Effekten. Die Studie hat keinen unmittelbaren Bezug zu einem konkreten Projekt. Dennoch können die potenziellen langfristigen Wirkungen (Chancen und Nutzen) auf die Kandidatur Sion 2026 bezogen werden. Die Übersicht umfasst insgesamt zehn Dimensionen, zwischen denen zahlreiche Wechselwirkungen und Abhängigkeiten bestehen: Infrastruktur, Wirtschaft, Medien & Image, Tourismus, Umwelt & Landschaft, Gesellschaft, Kultur & Paralympics, Sport & Excellence, Innovation & Technologie, Netzwerk, Kosten & Finanzierung.

Olympische Winterspiele können wirtschaftliche Impulse setzen, vor allem für die Austragungsorte und in der Regel eher kurzfristig. Potenzielle Chancen für langfristige wirtschaftliche Wirkungen bestehen in Bezug auf die Infrastruktur. Mit entsprechenden Betriebskonzepten werden sie auch über die Spiele hinaus genutzt und schaffen einen Mehrwert für Tourismus, Gesellschaft und Sport. Für den Tourismus ermöglichen Olympische Winterspiele aufgrund der weltweiten Ausstrahlung, neue Märkte und neue Zielgruppen zu erreichen. Dies ist insbesondere für die Erschliessung von neuen Wachstumsmärkten interessant. Damit eine über die Spiele hinausgehende zusätzliche Nachfrage generiert werden kann, braucht es eine entsprechende strategische Ausrichtung. Langfristig von Olympischen Winterspielen profitiert hat beispielsweise der Tourismus in Turin. Nach Angaben von Turismo Torino hat die Besucherzahl im Jahr nach den

Olympischen Winterspielen um 100'000 bis 150'000 zugenommen. Dieses Wachstum konnte Jahr für Jahr beibehalten werden. Sechs Jahre nach den Spielen hat sich die Besucherzahl von 3.3 Millionen im Jahr 2006 auf 4.3 Millionen erhöht. Die Stadt im Piemont liegt inzwischen hinter Rom, Florenz und Venedig auf Rang 4 der am meisten besuchten italienischen Städte. Im Weiteren bieten Olympische Winterspiele Chancen für den Nachwuchs- und Spitzensport sowie über einen Übertragungseffekt auch für den Breitensport. Zudem können sie Innovationsprozesse auslösen beispielsweise im Bau, in der Logistik, in der Kommunikation oder in der Energieeffizienz und Ressourcennutzung. Eines der grössten Risiken bei der Durchführung Olympischer Winterspiele bilden die Kosten und Finanzierung. Die Vergangenheit hat deutlich gezeigt, dass diese hauptsächlich bei den Kosten für die Infrastrukturen liegen, welche bei Sion 2026 nur 5 Prozent des Gesamtbudgets ausmachen (vgl. Kasten Seite 5). Für die Schweiz birgt die Durchführung von Olympischen Winterspielen 2026 insbesondere vor dem Hintergrund der IOC-Agenda 2020 das Potenzial für ein positives langfristiges Vermächtnis. Demnach sind auch dezentrale Spiele möglich. Das fördert die Nutzung bereits bestehender Einrichtungen, Anlagen und Infrastrukturen, was sich vorteilhaft auf die Kosten und Risiken auswirkt.

www.swissolympic.ch



Ein kleines Jubiläum

10 Jahre Engagement für die Wirtschaft

Seit 10 Jahren besteht der Verein Wirtschaftsforum Oberwallis. Das Unternehmensnetzwerk engagiert sich in unterschiedlichen Themen, die für die Oberwalliser Wirtschaft von Bedeutung sind.

Die Anfänge des Vereins gehen zurück auf den früheren Vifra-Wirtschaftstag. Dessen Erweiterung auf das gesamte Oberwallis führte zur Gründung des Vereins Oberwalliser Wirtschaftstag. Um die Tätigkeiten nicht einzig auf den Wirtschaftstag zu beschränken, hat sich der Verein zwei Jahre später (2010) neu ausgerichtet und in Wirtschaftsforum Oberwallis umbenannt. Heute zählt der Verein rund 90 Mitglieder. Es sind Unternehmen aus verschiedenen Branchen und von unterschiedlicher Grösse. Neben der Organisation und Durchführung des Wirtschaftstags fördert der Verein die branchenübergreifenden Verbindungen und den Erfahrungsaustausch. «Über die Jahre ist ein breites Netzwerk entstanden», sagt Vereinspräsident Mario Kalbermatter. «In unserem Wirtschaftsumfeld mit vielen KMU ist ein Erfahrungsaustausch auf dieser Ebene besonders wertvoll.» Der Verein steht weiteren Mitgliedern offen. Besonders für junge Unternehmen bietet er eine gute Gelegenheit, sich zu vernetzen.

Themenreiche Wirtschaftstage

Der Oberwalliser Wirtschaftstag hat sich fest im Veranstaltungskalender verankert. Die Themen werden jeweils von einem Ausschuss festgelegt und auf unterschiedliche Weise behandelt. In den letzten 10 Jahren gab es Präsentationen, Podien oder auch

Das Unternehmensnetzwerk engagiert sich in unterschiedlichen Themen, die für die Oberwalliser Wirtschaft von Bedeutung sind.

Themen der Wirtschaftstage

- 2017 Stress & Burnout – Vorbeugen ist besser als Heilen
- 2016 Beruf und Berufung
- 2015 Wege zu unternehmerischer Stärke
- 2014 Berufslehre als Chance (Theaterprojekt)
- 2013 Berufslehre als Chance
- 2012 Zeitgemässes «Netzwärchu»
- 2011 Tourismus und Landwirtschaft (Preis LaTour)
- 2010 Tourismus und Landwirtschaft
- 2009 Innovation und Unternehmertum
- 2008 Warum ist der Tourismus für Grossinvestoren plötzlich interessant
- 2007 Bergkantone als Wirtschaftsstandort

Preisverleihungen (vgl. Kasten oben). Besonders in Erinnerung bleibt das Theaterprojekt zum Thema «Berufslehre als Chance» im Jahr 2014. Es ist eines dieser Themen, das sich zu einem konkreten Projekt entwickelt hat: Entstanden ist das Berufsschau-fenster Oberwallis, das in diesem Herbst unter der Trägerschaft des Vereins zum zweiten Mal durchgeführt wird (vgl. Seite 8). Im Jubiläumsjahr will sich der Verein unter anderem vertieft mit der Entwicklung des Wirtschaftsraums Oberwallis und dem Thema Auftrittskompetenz befassen.

www.witag.ch

Kontakt Ivo Nanzer
 info@witag.ch
 Tel. 027 921 18 84



Traumjobs in Aussicht

Berufsschau Fenster Oberwallis 2018



Vom 6. bis 8. September 2018 gewähren Unternehmen in der Briger Simplonhalle Schülern, Eltern und Lehrerschaft einen Einblick in die Berufsvielfalt und das Stellenangebot der Oberwalliser Wirtschaft.

Ziel des Berufsschau Fensters ist es, eine Berufsbildungsmesse für die Oberwalliser Wirtschaft zu etablieren, die Unternehmen und Schülern als Marktplatz dient. «Viele Unternehmen können sich ein aufwendiges Rekrutierungsverfahren nicht leisten. Das Berufsschau Fenster ermöglicht den direkten Kontakt zwischen angehenden Lehrlingen, Lehrmeistern und Lernenden», erklärt Ivo Nanzer, Projektleiter RW Oberwallis AG (RWO AG). Bei der Organisation wird die RWO AG von der kantonalen Dienststelle für Berufsbildung, namentlich Berufsschulen Oberwallis sowie Amt für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSL), unterstützt. Veranstalter des Berufsschau Fensters ist der Verein Wirtschaftsforum Oberwallis, der sich seit Jahren für die Berufslehre engagiert. Einen wesentlichen Beitrag leisten zudem die Partnerunternehmen Lonza AG, Scintilla AG, Die Post, Spitalzentrum Oberwallis und Lauber IWISA.

Anpacken und mittüfteln

Vor zwei Jahren fand das Berufsschau Fenster in der Simplonhalle in Brig erstmals statt. Knapp 1'500 Jugendliche konnten sich über



... UND WAS ISCH DIINE TRÖIMJOB?

hiesige Berufsmöglichkeiten informieren und inspirieren lassen. Inzwischen wurde das Konzept überarbeitet. Das Berufsschau Fenster 2018 will mit einem praktischen Ansatz seinen Besuchern einen Mehrwert bieten. Ziel ist es, möglichst alle Berufsgattungen der Oberwalliser Wirtschaft zu thematisieren. «Die Berufe sollen für die Jugendlichen erlebbar gemacht werden. Sie sollen vor Ort ausprobieren, anpacken und mittüfteln können», sagt Nanzer.

Das Berufsschau Fenster ermöglicht den direkten Kontakt zwischen angehenden Lehrlingen, Lehrmeistern und Lernenden.



Neu werden in diesem Jahr Kurzvorträge über Bewerbungsprozess und Berufsbildung durchgeführt. Dabei werden Fragen zu Schnupperlehre, Lehrstellensuche, Berufsmaturität oder Vorstellungsgespräch behandelt. Für die Lehrerschaft soll ein eigenes Zimmer zum Gedankenaustausch eingerichtet werden.

Eltern herzlich willkommen

Hauptsächlich richtet sich das Berufsschaufenster an Schüler der 2. und 3. Orientierungsstufe. Gleichzeitig will der Verein Wirtschaftsforum Oberwallis mit dieser Plattform auch Eltern ansprechen: «Sie beeinflussen ihre Kinder direkt oder indirekt bei der Berufswahl. Der persönliche Kontakt mit Unternehmen kann in dieser Phase sehr wertvoll sein», ist Nanzer überzeugt. «Eltern können sich am Berufsschaufenster ein gutes Bild über das vielfältige Angebot im heimischen Arbeitsmarkt machen und sich von den Chancen einer Berufslehre überzeugen.»

www.berufsschaufenster.ch

Kontakt Ivo Nanzer
 info@berufsschaufenster.ch
 Tel. 027 921 18 84

Interview mit ...

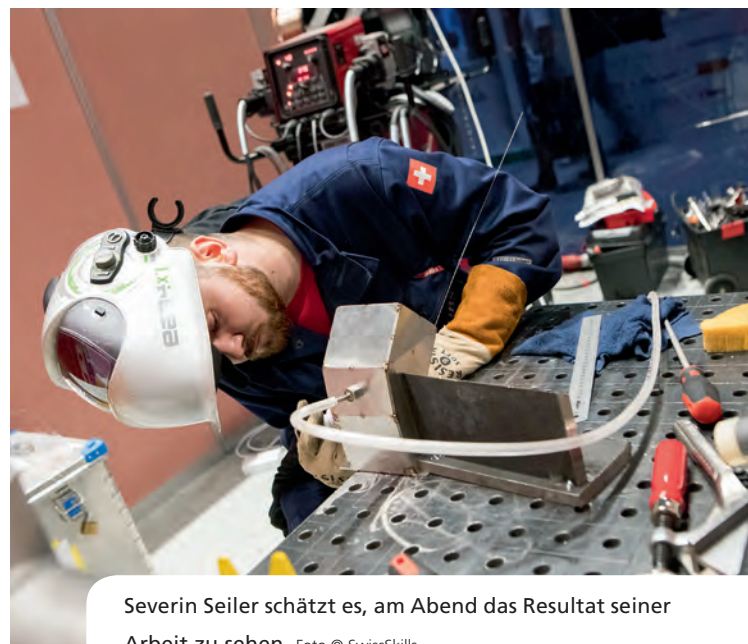
Severin Seiler aus Brig-Glis ist amtierender Schweizer Meister im Schweißen und nahm im Oktober 2017 an den Berufsweltmeisterschaften (World Skills) in Abu Dhabi teil. Er hat seine Ausbildung bei der Lonza AG in Visp absolviert, wo er heute noch arbeitet.

Warum hast du dich damals für eine Berufslehre entschieden?

Für mich kam nichts anderes in Frage. Ich wollte immer schon einen handwerklichen Beruf erlernen und habe mich dann entschieden, Anlagen- und Apparatebauer zu werden.

Was macht den Beruf des Schweissers für dich zum Traumjob?

Als Schweisser hat man verschiedene Möglichkeiten, sein Handwerk auszuüben. Man hat jeden Tag immer wieder neue, interessante Herausforderungen. Es ist schön, am Abend das Resultat zu sehen, das man während dem ganzen Tag geleistet hat.



Severin Seiler schätzt es, am Abend das Resultat seiner Arbeit zu sehen. Foto © SwissSkills

Severin Seiler
 Schweizer Meister
 im Schweißen



Wie hast du deine Ausbildung bei der Lonza AG erlebt?

Ich durfte bei der Lonza AG in Visp eine sehr gute und solide Ausbildung absolvieren. Insbesondere bei der Schweizermeisterschaft und den World Skills hatte ich volle Unterstützung meines Arbeitgebers. Das schätze ich sehr.

Was für Tipps kannst du Jugendlichen für ihre Lehrzeit mit auf den Weg geben?

Egal was für einen Beruf ihr erlernt, macht es mit Freude.

Wo siehst du dich beruflich in 10 Jahren?

Zuerst will ich mich beruflich weiterbilden. Später möchte ich gerne mein Können an andere Lehrlinge weitergeben.

Regionale Anlaufstelle ist gefragt

Energieberatung Oberwallis

Gebäude sanieren, Heizungen ersetzen, selber Energie produzieren: Nach dem ersten Jahr stösst die Energieberatung Oberwallis auf reges Interesse.

Im Auftrag der Oberwalliser Energiestädte hat die RW Oberwallis AG (RWO AG) gemeinsam mit Energiestadtberaterin Patrizia Imhof und dem Kanton Wallis die Energieberatung Oberwallis aufgebaut. Sie vernetzt die Oberwalliser Gemeinden in einer regionalen Anlaufstelle und hilft Privaten, Unternehmen und Institutionen, Massnahmen im Sinne einer nachhaltigen Energienutzung umzusetzen.

Individuelle Beratung

Seit dem 1. März 2017 ist die unabhängige Beratungsstelle aktiv. Gemäss Patrizia Imhof haben im ersten Jahr vor allem Privat-

Ablauf einer Energieberatung



Bei komplexeren Fragestellungen kann die Energieberatung Oberwallis auf einen Expertenpool zurückgreifen.

personen von den Dienstleistungen Gebrauch gemacht: «Pro Monat kontaktieren uns rund 15 Personen. Am häufigsten sind Anfragen zum Ersatz von Heizungen.» Ausserdem interessieren sich die Kunden für Vorgehensberatungen bei Gebäudesanierungen, eigene Photovoltaik-Anlagen oder Unterstützungsgelder aus Förderprogrammen. «Sie schätzen es, dass wir auf ihren Fall individuell eingehen. Wir machen eine Auslegeordnung und klären ab, welche Möglichkeiten bestehen, welche Massnahmen sinnvoll sind und welche Fördergelder Gemeinden, Kanton und Bund für ihr Projekt in Aussicht stellen.» Nach einer ersten Beratung wissen die Kunden, wie sie ihr Energieprojekt angehen können.

Für das gesamte Oberwallis

Gemäss Projektleiter Ivo Nanzer liegt die Anzahl der Anfragen nach dem ersten Jahr über den Erwartungen: «Diese Nachfrage bestätigt, dass ein deutliches Bedürfnis nach einer unabhängigen Vorgehensberatung in Energiefragen vorhanden ist.» Der Pilotbetrieb bis Ende Februar 2019 wird von den Oberwalliser Energiestädten, dem Kanton Wallis und dem Bundesamt für Energie finanziell unterstützt. Ziel ist es, die Energieberatung Oberwallis über die Pilotphase hinaus anzubieten und auf das gesamte Oberwallis auszudehnen. «Wir wollen das Modell so weiterentwickeln, damit wir die Beratung langfristig finanzieren und betreiben können. Daran arbeiten wir gemeinsam mit unseren Partnern.»

www.energieberatung-oberwallis.ch

Kontakt Patrizia Imhof, Energiestadtberaterin
 info@energieberatung-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 95

Aufwertung im Dorf Lalden

Dorfkernprojekt gestartet



AGGLOMERATION
BRIG - VISP - NATERS

Lange angedacht und intensiv geplant, wird sich der Laldener Dorfkerne ab Herbst 2019 in einem neuen Kleid präsentieren. Im Rahmen des Dorfkerneprojekts werden auch Fusswege von historischem Wert ausgebaut und saniert.

Vor zehn Jahren liess die Gemeinde Lalden eine Bestandsaufnahme der Dorfzone und in der Folge einen Kultur-Masterplan für den Dorfkerne erarbeiten. «Die Entwicklung in unserer Gemeinde verlangte nach neuen Impulsen», sagt Gemeindepräsident Georges Schnydrig. «Die erwähnten Analysen zur Nutzung und zum Zustand der Gebäude haben das brachliegende Potenzial und die Dringlichkeit weiterer Schritte aufgezeigt, unser Dorfzentrum wieder zu beleben.» Um den weiteren Zerfall oder gar den Einsturz von Gebäuden innerhalb des Dorfkerne zu verhindern, hat die Gemeinde im Jahr 2013 eine Planungsstudie in Auftrag gegeben. Neben öffentlichen, gemeindeeigenen Parzellen schloss der Planungsperimeter auch private Grundstücke und Gebäude mit ein.

Dorf mit Vergangenheit und Zukunft

Das Siegerprojekt zur Aufwertung des Dorfzentrums und Neugestaltung des Dorfplatzes wurde vom Team von Abgottspon Werlen Architekten in Visp entwickelt. «Es hebt das Potenzial des alten Dorfkerne auf besonders geschickte Weise hervor», sagt Schnydrig. Für 4.8 Millionen Franken sollen bis im Herbst 2019 ein neues Gemeindezentrum mit Dorfplatz sowie ein Wohnhaus als Ersatzneubau des Erpenhauses entstehen. Neben drei Wohnungen wird im Erdgeschoss des Wohnhauses ein Bege-

nungsraum für Jung und Alt mit verschiedenen Angeboten entstehen. Im renovierten Ritterhaus aus dem 14. Jahrhundert wird die Gemeindeverwaltung untergebracht. Für die Umsetzung des Projekts hat die Gemeinde die Stiftung «Alter Dorfkerne Lalden» gegründet. Als Trägerschaft bezweckt sie den Erhalt und den Ausbau des alten Dorfkerne unter Berücksichtigung sämtlicher kulturellen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kirchlichen Belange. «Wir wollen mit dem Projekt Altes erhalten und Neues entstehen lassen», fasst Schnydrig zusammen.

Erneuerung der Fusswege

Neben dem Platz und den Gebäuden sind für einen Dorfkerne auch die umliegenden Gassen als identitätsstiftende Grundelemente unerlässlich. Deshalb hat die Gemeinde im Rahmen des Dorfkerneprojekts auch darauf geachtet, verschiedene bestehende Fusswege von historischem Wert auszubauen und zu sanieren. «Die Wege sind teils in einem schlechten Zustand und nicht überall sind die Anbindungen an öffentliche Gebäude oder die Posthaltestelle vorhanden», erklärt Schnydrig. «Durch den Erhalt, Ausbau und die Erneuerung der Fusswege wird die Dorfstruktur gestärkt.» Die Erneuerung der Fusswege beinhaltet im Gebiet Roti Räbe die Abschnitte Kirche–Mehrzweckanlage und Roti Räbe–Grossmatta, im Bereich des neuen Dorfzentrums Steingasse–Gemeindehaus sowie Dorfkerne–Hännuweg. Die Gemeinde investiert in diesem Bereich zusätzlich CHF 330'000, woran sich der Bund über das Agglomerationsprogramm 2. Generation mit rund CHF 100'000 beteiligt.

Kontakt

Ivo Nanzer
info@agglo-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84

Ab Herbst 2019 soll sich der Dorfkerne von Lalden in einer Kombination von Alt und Neu präsentieren. Visualisierung ©Gemeinde Lalden, abgottspon werlen architekten visp



Gesamtsicht schärfen

Agglomerationsprogramm 3. Generation



AGGLOMERATION
BRIG - VISP - NATERS



Brig-Visp-Naters hat der Bund für die 3. Programmgeneration eine Mitfinanzierung von 35 Prozent der Investitionssumme in Aussicht gestellt.

Für die 3. Generation der Agglomerationsprogramme beantragt der Bundesrat dem Parlament insgesamt 1.12 Milliarden Franken. Damit unterstützt der Bund Agglomerationen, um Verkehr und Siedlung koordiniert zu planen und besser aufeinander abzustimmen. Er hat auch die Gesamtwirkung des Agglomerationsprogramms Brig-Visp-Naters positiv bewertet und damit die Mitfinanzierung einzelner Massnahmen in Aussicht gestellt.

Rund drei Viertel der Schweizer Bevölkerung wohnen in einer Agglomeration, vier von fünf aller in der Schweiz Beschäftigten gehen dort einer Arbeit nach und rund 84 Prozent der Wirtschaftsleistung werden in diesen urbanen Räumen erbracht. Dabei konzentrieren sich die Beschäftigten immer stärker in den Agglomerationen. Die Verkehrsperspektiven 2040 des Bundes gehen davon aus, dass die Konzentration der Arbeitsplätze weiter zunehmen wird. Entsprechend wird sich das Verkehrsaufkommen innerhalb der Agglomerationen weiter erhöhen. Deshalb besteht nach wie vor ein dringender Bedarf, die Verkehrsinfrastrukturen zu optimieren und auszubauen. Für die Mitfinanzierung von diesen Verkehrsinfrastrukturen wurden 2007 die Agglomerationsprogramme geschaffen. Mit diesem Instrument verlangt der Bund von den Städten und Agglomerationen die

Zusammenfassung aller mitzufinanzierenden Projekte mit dem Nachweis einer abgestimmten Planung im Bereich Verkehr und Siedlung. «Die Mittel müssen so eingesetzt werden, dass sich die Qualität des Verkehrssystems verbessert, die Siedlungsentwicklung stärker nach innen ausrichtet, weniger Umweltbelastung und weniger Ressourcenverbrauch entstehen und sich die Verkehrssicherheit erhöht», fasst Projektleiterin Tamar Hosennen die Kriterien zusammen.

Brig-Visp-Naters zum Dritten

Bis Ende 2016 wurden dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) insgesamt 37 Agglomerationsprogramme der 3. Generation mit rund 2'000 Massnahmen zur Prüfung eingereicht. Insgesamt wurden Verkehrsmassnahmen mit einem Investitionsvolumen von rund 6 Milliarden Franken zur Mitfinanzierung beantragt. Um die begrenzten Mittel effizient einzusetzen, wurden diejenigen Programme und die darin enthaltenen Massnahmen priorisiert, die zur Lösung der grössten Verkehrsprobleme beitragen, das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis ausweisen und innerhalb von vier Jahren umsetzbar sind. In der Beurteilung wurde für insgesamt 32 Agglomerationsprogramme eine finanzielle

Unterstützung durch den Bund vorgesehen. Vier Agglomerationsprogramme wiesen eine zu geringe Gesamtwirkung auf und erhalten keine Bundesbeiträge. Brig-Visp-Naters gehört neben Burgdorf zu den einzigen kleinen Agglomerationsprogrammen, die zum dritten Mal ein Programm ausgearbeitet haben und vom Bund berücksichtigt wurden (vgl. Grafik Agglomerationsgrösse). «Das beweist, dass die Gemeinden in der Oberwalliser Agglomeration gute und konsequente Arbeit leisten», sagt Hosennen.

Nachholbedarf bei der Gesamtsicht

Die Beiträge des Bundes richten sich nach der Gesamtwirkung des Programms. Je wirksamer ein Programm, desto höher der Beitrag. Im Fall von Brig-Visp-Naters hat der Bund für die 3. Programmgeneration eine Mitfinanzierung von 35 Prozent der Investitionssumme, maximal 6.97 Mio. Franken in Aussicht gestellt. «Positiv beurteilt wurde der gute Nachweis zum Umsetzungsstand der Massnahmen aus der 1. und 2. Generation», erklärt Hosennen den Prüfbericht. «Der Bund würdigte ausserdem, dass wir das Zukunftsbild der vorangehenden Generationen weiterentwickelt haben und die Abstimmung der Entwicklung von Siedlung und Verkehr erkennbar ist. Allerdings bemängelt er die Gesamtsicht für die Agglomeration. Zu oft würden Brig-Naters und Visp noch als zwei unabhängige Pole betrachtet.» Das heisst, dass viele gute Einzelprojekte in den Agglomerationsgemeinden geplant oder umgesetzt werden, es aber an verbindenden Projekten über zwei oder mehrere Agglomerationsgemeinden noch fehlt. «Wir freuen uns über die in vielen Punkten positive Wertung unseres Programms und sehen in den erwähnten Schwächen einen Ansporn für die Weiterentwicklung der Agglomeration.»

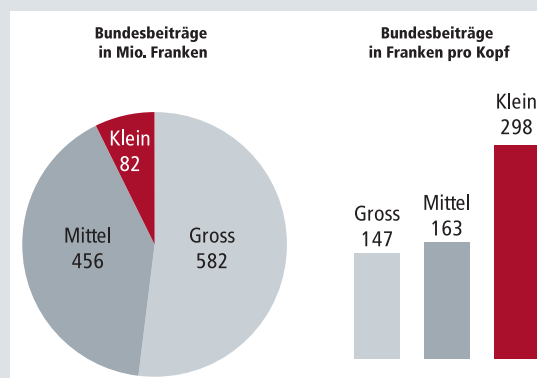
Verteilung nach Projektkategorien

In den grossen Agglomerationsprogrammen fliesst der grösste Anteil der Bundesgelder in den öffentlichen Verkehr, während in den mittleren und kleinen Agglomerationsprogrammen die verbesserte Abwicklung des Strassenverkehrs im Zentrum steht. Daten ©ARE

Agglomerationsgrösse	Öffentlicher Verkehr	Motorisierter Individualverkehr	Fuss- und Veloverkehr	Multimodale Umsteigepunkte*
Gross	59%	14%	20%	7%
Mittel	11%	40%	40%	8%
Klein	3%	52%	29%	16%
Alle	35%	28%	29%	8%

* Multimodale Umsteigepunkte erleichtern die kombinierte Nutzung aller Verkehrsmittel.

Verteilung nach Agglomerationsgrösse



Absolut betrachtet, fliesst die Hälfte der Bundesbeiträge in grosse Agglomerationsprogramme. Die Beiträge pro Kopf sind jedoch in den kleinen Agglomerationsprogrammen wie Brig-Visp-Naters am höchsten. Daten ©ARE

Höhere Priorität für Bahnhof Visp

Bis Ende April konnten alle Agglomerationsprogramme in Fachgesprächen und schriftlich zum Prüfbericht Stellung nehmen. Die Agglomerationsprogramme Brig-Visp-Naters finden, dass die Bemühungen der interkommunalen Zusammenarbeit zu wenig gewürdigt werden. «Das Agglomerationsprogramm ist ein Instrument vom Bund. Deshalb scheint die Bundessicht manchmal zu überwiegen. Die Grundidee aber nimmt die Gemeinden und den Kanton in die Verantwortung. Sie gestalten das Programm», sagt Hosennen. «Diese Bottom-Up-Bemühungen bedürfen eines grossen Koordinationseinsatzes und viel Eigeninitiative der Gemeinden. Dem trägt der Prüfbericht zu wenig Rechnung.»

Ausserdem beantragt die Agglomeration Brig-Visp-Naters beim Bund, die Mitfinanzierung der Massnahmen zu erhöhen. Dies ist weitgehend auf die Berücksichtigung der Massnahme zur Umgestaltung des Bahnhofs Nord in Visp zurückzuführen. «Während der Erarbeitung des Agglomerationsprogrammes der 3. Generation konnte nur erahnt werden, welches Entwicklungspotenzial die Gemeinde Visp aufweist. Gemäss dem damals vorliegenden Masterplan wurde eine umfassende Massnahme zur Umgestaltung des Knoten Bahnhof Nord eingegeben. Inzwischen hat sich die Situation rasant und massiv geändert.» Die Lonza AG investiert in Visp mehrere hundert Millionen Franken und hat zum Ziel, in den kommenden fünf bis sieben Jahren hunderte Arbeitsplätze zu schaffen. Der Zeitplan für den Bau der Autobahn nimmt auch konkretere Formen an. Die Eröffnung ist in sieben Jahren terminiert. «Diese grossen Entwicklungsschübe erhöhen den Druck auf die städtebauliche Entwicklung und die Verkehrsführung beim Bahnhof Nord enorm», so Hosennen. Der Agglomeration Brig-Visp-Naters ist es darum ein wichtiges Anliegen, dass diese Umstände berücksichtigt werden und der Bundesbeitrag nochmals überprüft wird.

Umsetzung ab 2019

Nach dem Abschluss der Vernehmlassung wird der Bundesrat dem Parlament voraussichtlich im Herbst eine Botschaft für die Freigabe der Mittel für das Agglomerationsprogramm 3. Generation unterbreiten. Der Parlamentsbeschluss wird bis Sommer 2019 erwartet. Anschliessend werden die Leistungsvereinba-

Interkommunaler Richtplan

In der Märzsession verabschiedete der Grosse Rat den kantonalen Richtplan. Im Bereich Siedlung sieht der Richtplan vor, dass die Gemeinden die Agglomerationsprogramme erarbeiten und diese mittels interkommunalen Richtplänen umsetzen. Als übergeordnete Massnahme gab die Agglomeration Brig-Visp-Naters einen regionalen Plan im Agglomerationsprogramm der 2. Generation ein. In den letzten Jahren haben Brig-Glis und Visp bereits fundierte Grundlagen (Masterplan, Leitbild, Verkehrskonzept usw.) erarbeitet. Mit einem interkommunalen Richtplan müssten nun die Gesamtsicht und die Koordination sichergestellt werden. Die Agglomerationskonferenz (AKO) hat nun eine Vorabklärung zur Erarbeitung eines interkommunalen Richtplans in Auftrag gegeben. Dadurch sollen die vorhandenen Grundlagen gesammelt, die Anforderungen an einen interkommunalen Richtplan geklärt und das weitere Vorgehen vorgeschlagen werden. Dabei sollen auch die Erwartungen und Anforderungen für ein allfälliges Agglomerationsprogramm 4. Generation miteinbezogen werden.

rungen zwischen Bund, Kantonen und Agglomerationen unterschrieben, damit ab Sommer/Herbst 2019 die Umsetzung der Massnahmen starten kann.

www.agglo-oberwallis.ch

Kontakt Tamar Hosennen
 tamar.hosennen@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 92

Das Agglomerationsprogramm 3. Generation beinhaltet eine umfassende Massnahme zur Umgestaltung des Knoten Bahnhof Nord. Diese soll vom Bund höher eingestuft werden. Plan ©Leitbild Bahnhof Nord, Gemeinde Visp



Innovative Projekte im Tourismus gefragt

Neue Regionalpolitik (NRP)

regionouisse

business
★ Valais



Das Beispiel des «Aqua Allalin» in Saas-Fee entspricht mit seinem innovativen Geschäftsmodell der NRP. Foto ©Schweizer Jugendherbergen

Für den Schweizer Tourismus gibt es in der laufenden Förderperiode der Neuen Regionalpolitik (NRP) noch Geld. Unterschiedliche Projekte können davon profitieren.

Seit 2016 läuft die zweite Programmphase der NRP, deren erste Periode bis Ende 2019 dauert. Nach der Halbzeit ist der Geldtopf aber noch deutlich mehr als halb voll: Bisher wurde in der Schweiz knapp ein Viertel der in dieser Zeit verfügbaren NRP-Mittel genutzt (vgl. Kasten Seite 16). Die Kantone müssen sich jeweils mindestens im gleichen Rahmen beteiligen wie der Bund. Im Kanton Wallis werden in der Regel bis zu 30 Prozent der Projektkosten finanziert. Für Tourismus und Hotellerie eine Chance, Neues schneller und mit mehr finanzieller Sicherheit anzupacken. Ganz verschiedene Arten von Tourismusprojekten können für NRP-Gelder

in Frage kommen. Zum Beispiel Projekte, die Strukturen optimieren und Kooperationen aufbauen wie beim Projekt «Mitarbeiter-Sharing im Saisontourismus». Hier spannen Hotel- und Gastronomiebetriebe der Kantone Graubünden und Tessin zusammen, um Saisonarbeitern eine ganzjährige Perspektive zu bieten. Das Ziel sind Kooperationsverträge zwischen zwei Saisonbetrieben und einem Mitarbeitenden. Als zentrales Instrument dazu geht diesen Sommer eine neue Internetplattform online, die das sogenannte «Matchmaking» zwischen Arbeitgeber und -nehmer automatisiert. «Diese Sharing-Economy-Plattform soll den Austausch der Sommer- und Winterbetriebe sowie Saisonarbeiter erleichtern», sagt Projektleiterin Brigitte Küng, Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der HTW Chur. Nach der Pilotphase wird die Plattform ab 2019 Betrieben aus der ganzen Schweiz offenstehen.

Wertschöpfungsorientierte Infrastrukturprojekte

Die NRP fördert ausserdem den Aufbau regionaler Qualifizierungsmassnahmen, um regional verfügbare, gut ausgebildete Arbeitskräfte zu garantieren. So zum Beispiel im Rahmen des Projekts «mira!cultura Surselva». Die Projektträger streben ein dreijähriges Aufbauprogramm an, um Ortsführungen in der Region Surselva (GR) als selbsttragendes Angebot zu etablieren. «Dazu sind eben auch gut ausgebildete Guides notwendig», sagt die Projektverantwortliche Marianne Fischbacher, Konservatorin vom Museum Regional Surselva.

Weiter unterstützt die NRP wertschöpfungsorientierte Infrastrukturprojekte, die eine Basis für die Entwicklung einer Tourismusdestination bilden oder das bestehende Angebot substantiell erweitern. Hier liegt für Beherbergungsbetriebe eine besondere Chance, kann die NRP doch öffentlich zugängliche Seminar-, Wellness- oder Sportinfrastrukturen von Hotelbetrieben fördern. Das «Aqua Allalin» in Saas-Fee etwa entspricht mit seinem innovativen Geschäftsmodell der NRP: Die Burgergemeinde hat das am Dorfeingang liegende Freizeitzentrum «Bielen» zu einem modernen Wellness- und Fitnesszentrum «Aqua Allalin» umgebaut. Auf dem Dach errichtete die Schweizerische Stiftung für Sozial-tourismus die Jugendherberge «wellnessHostel4000». Dabei handelt es sich um die weltweit erste Jugendherberge mit eigenem Wellness- und Fitnessangebot sowie mit einem Hallenbad. Die vorhandenen Infrastrukturen stehen sowohl den Gästen des Hostels als auch der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Kantone bestimmen Förderschwerpunkte

Es sind die Kantone, die die NRP zusammen mit dem Bund umsetzen und für die Projektbewilligung verantwortlich sind. Auch die konkreten Förderschwerpunkte legen die Kantone fest. «Damit ein Projekt zur Umsetzung bewilligt wird, müssen die entsprechenden Förderkriterien eingehalten werden», erklärt Ivo Nanzer, bei der RW Oberwallis AG (RWO AG) zuständig für Finanzhilfen. «Es empfiehlt sich, möglichst früh für die Mitfinanzierung eines Projekts anzufragen. Das erleichtert den Gesuchprozess.»

Die RWO AG ist die Anlaufstelle für die Finanzierung von Projekten unterschiedlichster Art. Als Partner der kantonalen Wirtschaftsförderung (Business Valais) prüft sie Finanzierungsgesuche im Bereich der Regionalentwicklung. Dies umfasst namentlich die NRP, das Tourismusgesetz sowie den Investitionsfonds der Region Oberwallis.



Förderperiode bis 2019

Seit 2016 ist die zweite Programmphase der Neuen Regionalpolitik (NRP) in Kraft, die noch bis 2023 dauert. Aktuell läuft davon die erste Periode bis 2019. In dieser Zeit stehen der NRP für Tourismusprojekte in der gesamten Schweiz 27 Mio. Franken an A-fonds-perdu-Beiträgen sowie 113 Mio. Franken für Darlehen zur Verfügung. Zusätzlich stehen im Rahmen des Impulsprogrammes Tourismus von 2016 bis 2019 in der Schweiz noch rund 188 Mio. Franken für weitere Tourismusprojekte zur Verfügung (38 Mio. A-fonds-perdu-Beiträge, 150 Mio. Darlehen). Seit 2016 wurden Tourismusprojekten schweizweit insgesamt rund 15 Mio. Franken A-fonds-perdu-Beiträge und 57 Mio. Franken Darlehen zugesichert.

Zahlreiche Unterstützungsmöglichkeiten

Dass eine frühe Kontaktaufnahme wichtig ist, bestätigen auch Projektverantwortliche wie René Dobler, Geschäftsleiter der Schweizerischen Stiftung für Sozialtourismus. Er hat mit den Schweizer Jugendherbergen schon verschiedene NRP-Projekte umgesetzt. «Wenn man frühzeitig Kontakt aufnimmt, fällt der Erarbeitungsprozess um einiges leichter und man kann die Projektidee zusammen mit den Kantonen und Regionen verfeinern.» Dabei lässt sich zum Beispiel auch klären, ob eine Projektidee anstatt mit der NRP über andere Förderinstrumente wie der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH) oder «Innotour» unterstützt werden kann. Es bestehen also für Tourismusprojekte zahlreiche Möglichkeiten, eine finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand zu nutzen. Aktuell besteht gerade im Rahmen der NRP noch viel Potenzial. 300 Tourismusprojekte sind schweizweit bereits angelaufen. «Es gibt schon viele gute Projekte, aber es können noch wesentlich mehr davon unterstützt werden», sagt Annette Christeller, Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Direktion für Standortförderung, Bereich Regionalpolitik beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO).

Projektbeispiele unter www.regiosuisse.ch/projekt Datenbank

Dieser Artikel von Benedikt Bucherer, Chefredakteur www.regiosuisse.ch, erschien in ausführlicherer Form erstmals in der «htr hotel revue» vom 22. März 2018.

Kontakt Ivo Nanzer
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84